

Hören!

Predigt am 12.02.2023 (Sexagesimä)

Predigttext: Jesaja 55,6-12a

(von Pastor Jörg Janköster)

Meine Predigt heute beginnt da, wo ich **am letzten Sonntag** aufgehört habe. War von Euch zufällig jemand am letzten Sonntag im Gottesdienst? Kann sich jemand erinnern? – Am Ende meiner Predigt stand ein Zitat, ein Wort- oder Sprachspiel. Nämlich der Satz: „**Bei Jesus wird man nicht älter, sondern Jünger!**“ (von P.i.R. Ernst Eyrich) Beim Zuhören muss man sich in Gedanken die Groß- und Kleinschreibung vor Augen halten, um den Sinn zu verstehen. Ich finde diesen Satz humorvoll und tief sinnig zugleich. Natürlich werden wir, auch wenn wir an Jesus glauben, trotzdem den Jahren nach älter. Es ist aber spannend, dass die Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus im Deutschen ausgerechnet Jüngerinnen und Jünger genannt werden.

Eine Frage habe ich am letzten Sonntag allerdings nicht (oder wenn, dann nur in Ansätzen beantwortet): Wie wird man ein Jünger oder eine Jüngerin von Jesus? Wenn Ihr das möchtet, was müsst Ihr dann tun? Die Antwort auf diese Frage ist eigentlich ganz einfach: Man muss das machen, was die Jünger damals getan haben: Jesus nachfolgen (das heißt: ihm hinterhergehen), ihm zuschauen und ihm zuhören. Nun gibt es aber ein Problem: Das mit dem Hinterhergehen und Zuschauen ist nicht mehr so einfach möglich wie damals. Deshalb ist heute **das Zuhören umso wichtiger**. Und das Zuhören ist sogar einfacher geworden. Mussten die Menschen damals genau da hingehen, wo Jesus sich gerade aufhielt, so können wir heute eigentlich an jedem Ort eine Bibel aufschlagen, oder eine Bibel-App auf dem Smartphone öffnen und die Worte darin lesen und hören.

Jüngerin oder Jünger werden, das bedeutet also: **die Bibel aufschlagen, darin lesen, die Worte hören**, auch die, die wir nicht verstehen, **sie in uns aufnehmen**, sie uns zu Herzen nehmen und in uns wirken lassen. Wenn ich das so sage, denken einige von Euch vielleicht: **Ja, aber!!!** Aber woher wissen wir denn, dass das, was in der Bibel steht, tatsächlich stimmt?! Ist die Bibel wirklich Gottes Wort? Sind die Texte denn nicht von Menschen aufgeschrieben worden? Woher wissen wir, dass Jesus tatsächlich das gesagt und getan hat, was in der Bibel drinsteht? – Am Freitag beim Konfirmandenunterricht habe ich den Jugendlichen die Geschichte von Adam und Eva im Paradies erzählt, die von dem verbotenen Baum essen. Sofort kam die Frage auf: Kann das wirklich so gewesen sein? Manche hatte sogar ein paar Argumente parat, warum es nicht so passiert sein kann! – Ich habe diese Frage nicht direkt beantwortet, sondern gesagt: Stellt die Frage, ob das historisch so war, für den Augenblick mal zurück, und lasst die Geschichte auf Euch wirken.

Die Frage „Stimmt das alles, was in der Bibel steht?“, ist eine wichtige Frage. (Ich werde an anderer Stelle darauf eingehen) Aber es ist so, dass uns gerade **diese Frage**, die wir vor allem in der westlich aufgeklärten Welt stellen, oft **den Zugang zur Bibel versperrt**. Denn bevor wir die Frage nach der historischen Zuverlässigkeit der Bibel stellen, kommt es auf eine andere Frage an. Nämlich auf diese: **Mit welcher Haltung begegnen wir der Bibel?** Mit der Haltung, dass in der Bibel kostbare, wertvolle Worte aufgeschrieben sind, die es sich lohnt zu lesen, zu hören, darüber nachzudenken und sein Leben danach auszurichten? Oder mit der Haltung, dass die Bibel ein verstaubtes Buch aus der Vergangenheit ist, dass uns in der Gegenwart sowieso nichts mehr zu sagen hat? Es gibt einen Buchtitel, der diesen Gedanken für mich treffend auf den Punkt bringt. Er lautet: „**Nicht auf der Schrift, sondern unter ihr.**“ (Heinzpeter Hempelmann) Das heißt: Stellen wir uns selbst über die Bibel? Halten wir uns für die Instanz, die darüber

entscheidet, was in der Bibel historisch ist oder was aktuell, gültig und relevant ist? Oder sind wir bereit, uns unter die Bibel zu stellen, auf ihre Worte zu hören, uns durch ihre Worte etwas sagen zu lassen? Sind wir offen dafür, dass wir in der Bibel tatsächlich etwas „Neues“ lesen und hören, was wir nicht schon immer wussten? Die Haltung auf bzw. über der Schrift gibt es übrigens nicht nur in der wissenschaftlich-kritischen Ausprägung, sondern manchmal auch in der frommen, angeblich äußert bibeltreuen Weise. Wenn man schon vorher weiß, was der rechte christliche Glaube ist, und die Bibel nur noch liest, um diese eigene Sichtweise bestätigt zu sehen.

Damit die Bibel wirklich anfängt zu sprechen, damit wir lernen Gottes und Jesu Stimme zu hören, ist also eine **Haltung der Demut** notwendig. Genau diese erforderliche Demut fordert Gott von uns beim Propheten Jesaja ein – mit folgenden Worten: **„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken aus eure Gedanken.“** (Übrigens ist die Haltung der Demut nicht nur im Umgang mit der Bibel wichtig, sondern auch im Gespräch mit anderen Menschen. Wenn wir wirklich wissen wollen, was einen anderen Menschen beschäftigt, dann müssen wir ihm zuhören.)

Jüngerin oder Jünger werden ist im ersten Schritt also **etwas erstaunlich Passives**. Wir müssen nicht als erstes aktiv werden, Gebote einhalten, gute Werke vollbringen oder fromme Übungen machen. **Das Erste**, was wir tun müssen, ist: **Zuhören!** Und das Spannende ist, das sagt Gott ebenfalls durch den Propheten Jesaja: Wenn wir das tun, wenn wir den Mut haben, passiv zuzuhören und die Worte der Bibel einfach nur auf uns wirken zu lassen, dann wird jemand anderes in uns anfangen, etwas zu tun und zu bewirken. Denn Gottes Worte haben die Macht, in uns das zu bewirken, wovon sie sprechen: **„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie Samen gibt zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“** Es braucht Mut, das Handeln zurückzustellen und erst einmal nur zuzuhören. Denn wir sind in der modernsten Welt schnell auf das Handeln getrimmt. Wenn ein Problem auftritt, dann muss man dagegen etwas tun. Manche schnellen Lösungen machen das Problem aber oft nur größer. Meistens ist es wichtiger, erst einmal zuzuhören, wirklich zu verstehen. Denn dann verfallen wir nicht in blinden Aktionismus, sondern können im Gespräch die wirklich tragfähigen und dauerhaften Lösungen finden. Wenn wir genau zuhören, sind manche Probleme vielleicht auch gar keine echten Probleme mehr. Erst recht braucht es **im geistlichen Leben** diese Haltung und **dieses Hören Gott gegenüber**.

Aber wie geht das nun ganz praktisch? Wie können wir in der Bibel lesen und ihre Worte hören? Das geht zum Beispiel: 1) Im Gottesdienst, wo Texte aus der Bibel vorgelesen und in der Predigt erklärt werden. 2) In der persönlichen Bibellese, dass wir die Bibel aufschlagen und einfach darin lesen. Dafür gibt es so genannte Bibellesehilfen, wenn man eine Unterstützung dabei möchte. 3) Im Austausch mit anderen Jüngerinnen und Jüngern (zum Beispiel im Bibelkreis). Und vielleicht 4) im Lesen von Büchern zur Bibel (aber das ist den anderen drei Punkten nachgeordnet).

„Bei Jesus wird man nicht älter, sondern Jünger!“ In einen gewissen Sinn ist das Jüngerin- oder Jünger-Sein übrigens tatsächlich **ein Jungbrunnen**. Denn Gottes Worte sind voller Leben und bewirken Leben. So dass Paulus schreibt (2. Korinther 4,16): **„Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere (durch die Verbindung mit Jesus) von Tag zu Tag erneuert.“** Amen.